

## Eine „Hexe“ in Andersdorf bei Bärn

Andersdorf war für die Bärner nicht nur als direkter Nachbarort sondern aus vielerlei Gründen von Bedeutung. Dort war der erfrischende Sauerbrunn, von dem jeder bei Bedarf schöpfen konnte, dort war auch das Kater-Bad (ein betoniertes Freibad mit Restauration), das im Sommer großen Zuspruch hatte. Außerdem war es nur gut einen Kilometer von Bärn entfernt und auf mehreren Wegen, auch über den Katerberg leicht zu erreichen. Über den Katerberg kam man nicht nur schnell zum Bad, dort verlief auch der Weg zu der beliebten Kesselbaude des „Club der Naturfreunde Bärn“, die an der Fister nördlich von Andersdorf lag. Vor allem war aber in Andersdorf der Bahnhof, von dem aus die Reisen in die große Welt, insbesondere nach Olmütz, Brünn und Wien und für Arbeiter nach Hombok, Marienthal oder Freudenthal angetreten wurden. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass dies allerdings auch der Bahnhof war, von dem 1946 die vielen Transporte der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Kreis Bärn starteten.



*Das Katerbad in Andersdorf bei Bärn, erbaut vom Sauerbrunnbesitzer Anton Kothny und eröffnet am 1. Juli 1932*

Was in früheren Jahrhunderten in Andersdorf passierte, das geschah genauso in Bärn und umgekehrt. Schließlich waren die beiden Orte nicht nur direkte Nachbarn, sondern sie lagen beide an der Staatstraße Olmütz – Troppau und erlitten daher gleichermaßen Freud und Leid. Diese lange Vorgeschichte soll nur aufzeigen, dass die nachstehend beschriebenen Ereignisse damals genauso in Bärn stattgefunden haben.

In den Jahren 1620 bis 1710 litt die gesamte Gegend, wie fast ganz Mitteleuropa, unter der fürchterlichen Glaubensverirrung, dem Vampirglauben und dem Hexenwahn. Niemand war sicher, dass er nicht als Hexe oder Vampir gebrandmarkt und verfolgt, gefoltert und verbrannt würde. Im Bärner Ländchen Nr. 6 1970 wird aus dem „herrschaftlichen Archiv Sternberg“ von einem „Ernst und peinlichen Examen“ (Verhör unter Folter) berichtet. Es hatte dieses Mal die Frau Barbara Wagner aus Andersdorf erwischt, die am 8. März 1663 „vernommen“ wurde und die in ihrer Not sich alles Mögliche und Unmögliche einfallen ließ, um die Quälereien der Folter zu mildern bzw. zu beenden. In dem Verhör wurden 11 dokumentierte Fragen gestellt und die Antworten ebenso genau aufgezeichnet. Drei der Fragen und Antworten sind nachstehend wörtlich übernommen, da sie die damalige Situation am besten erkennen lassen:

**1. Frage:** Ob sie mit dem bösen Geist ein Verbündnis gehabt, wer sie verführt, an welchem Ort dies geschehen, und in welcher Gestalt. **Antwort:** Die alte Gemeindegewaltin sei einstmals zu ihr ins Haus gekommen vor ungefähr 8 oder 9 Jahren und habe sie in den Keller geführt, alsdann einen Kreis mit geweihter Kreide gemacht, darin gestanden, sodann den Teufel gerufen, welcher auch gleich in Gestalt eines schwarzen Bockes erschienen und ihr vorgehalten, wenn sie sein wolle sein und er ihr dienen soll, so müsse sie die Heilige Dreifaltigkeit, unsere liebe Frau und die Heilige Taufe leugnen, welches sie auch getan und sich mit Leib und Seel ergeben und dessen Zeugnis aus ihrer rechten Hand drei Tropfen Blut abgegeben.

**4. Frage:** Wie oft sie des Jahres Hexentänze beiwohnen musste und auf was sie dahin gefahren sei. **Antwort:** Alle Jahre tun die Hexen am Heiligen Christ und Sonnwendabend auf dem Tanz erscheinen, sie sei aber nur zu Weihnachten auf einer Ofengabel, welche sie mit einer vom bösen Geist gegebenen Salbe geschmiert, hingefahren.

**10. Frage:** Wieviel sie Wetter (Unwetter) gemacht, welcher Gestalt und wem sie dadurch Schaden getan. **Antwort:** Habe 3 Wetter gemacht und zwar also: erstlich habe sie obmerktes Pulver genommen, davon ein wenig auf den Anger gesät, davon ein Dunst und Nebel geworden, hernach auf der Ofengabel in die Wolken gefahren, oben das andere Pulver ausgesät, daraus das Wetter, Eis und Donner worden. Anno 1660 habe sie ein Wetter nach dem Wald gemacht, 1661 eines gegen Domstadt, das dritte um Johannis gegen Bärn, habe aber nicht bei der Kirche vorbei können und ist

auf einen Steinhaufen gefallen und war so schwach, dass sie von Leuten auf einer Bahre hat müssen nach Hause gebracht werden.

Soviel zu diesem Fall. Es gibt unzählige Beispiele dieses Irrglaubens. Das Schlimme war, dass die Menschen das alles glaubten und dass alle gleichermaßen betroffen waren, selbst die Pfarrer beider Konfessionen. In dem genannten Fall wurden wenigstens (bis auf die alte Gemeindegewaltin, die wahrscheinlich schon tot war) keine weiteren Personen verwickelt. Das war aber häufig der Fall und dann ergaben sich neue Prozesse. Unzählige Menschen wurden wegen der unglaublichsten Beschuldigungen zu Tode gequält, meist unwürdig abseits der Friedhöfe bestattet und oft weil er oder sie angeblich nachts als Vampir ihr Unwesen trieb, wieder ausgegraben und verbrannt. So unglaublich uns das heute erscheint, es war so!

Johann Lichtblau